

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 M. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 51.

Freitag, 1. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 1. März 1907.

— (Wiesbadener Mal-Festspiele.) Wie fast alljährlich und diesmal zusammentreffend mit der feierlichen Eröffnung des neuen Kurhauses (vorläufiglich 12. Mai) finden auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Königl. Theater die in weiten Kreisen bekanntgewordenen „Wiesbadener Festspiele“ statt. Die Königl. Intendantur erläßt dazu folgende Bestimmungen: Der Vorverkauf der Billets ist mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des auswärtigen und internationalen Publikums einheitlich dem Universal-Reisebureau Schottensfeld u. Co., Wiesbaden, übertragen; dorthin sind alle Vorbestellungen zu richten. Letztere müssen in deutscher Schrift den Namen des Werkes enthalten. In erster Linie werden nach Möglichkeit Vorstellungen auf alle fünf oder doch auf mehrere Vorstellungen berücksichtigt, in zweiter Linie die übrigen. Die Vorstellung erfolgt am besten durch Postkarten mit Rückantwort. Für die einheitlichen Besteller sind vorgebrachte Festspiel-Bestellkarten in allen Buchhandlungen, sowie in der Vorverkaufsstelle Schottensfeld kostenlos zu haben. Die Postkarten sind unter gleichzeitiger Absendung des erforderlichen Betrages an das Reisebureau Schottensfeld u. Co., Wiesbaden, Theater-Kolonnade 29/31 zu senden. Die Postkarten gehen nach erfolgter Reservierung mit dem Wert betr. Abholung der Billets an den Besteller zurück. Das Programm der Festspiele ist folgendes: 1. Abend „Festspiel“ von Josef Bauff zur Einweihung des neuen Kurhauses. 2. Abend „Armide“, große Oper in 3 Akten von Christoph Willibald Ritter von Gluck. 3. Abend „Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten von Saint-Saëns. 4. Abend „Herodes und Mariamne“, Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. 5. Abend „Oberon“, große romantische Feen-Oper von Carl Maria von Weber. Die Preise der Plätze (incl. 50 Pf. Vorverkaufsgeld pro Billett betragen: Mittelloge 25.50 M., Seitenlogen, 1. Ranggalerie, Orchesterloge 20.50 M., Parket 15.50 M., 2. Ranggalerie 8.50 M., Parterre 6.50 M., 3. Ranggalerie 4.50 M., Amphitheater 3.50 M.

Kastel, 28. Febr. Ein neuer Exerzierplatz soll bekanntlich zwischen Kastel und Amöneburg geschaffen werden. Wenn man auf der Kaiserbrücke steht und läßt von dort seinen Blick in nordöstlicher Richtung schweifen, so sieht man vor sich ein fruchtbares Garten- und Obstbaumgelände, an dem uns auch die elektrische Straßenbahn vorüberfährt. Diese Gärten sollen fallen, denn dort soll der Pionier-Übungsplatz und Kasernenbauten hin verlegt werden. Die Biegung der Straßenbahngeleise hinter der Kaiserbrücke mitten durch das Feld bis an den Staatsbahnkörper heran muß aus diesem Anlaß von dort

verlegt und wahrscheinlich weiter an den Eisenbahndamm heran gerückt werden. In Amöneburg ist man von diesen Projekten sehr erfreut, erhofft man von dem Zuwachs durch das Militär doch erhebliche wirtschaftliche Vorteile für die Einwohnerschaft und einen schnelleren Fortgang der Bauentwicklung nach dieser Seite hin, sowie nicht zuletzt die Befriedigung der Wünsche in Bezug auf Kanalisation, Beleuchtung usw.

Wiesbaden, 28. Febr. Verhaftet wurde der Kaufmann Spitz von hier, welcher bis vor kurzem in der Dranienstraße ein Kolonialwarengeschäft betrieb. Vor einigen Wochen wurde über Spitz das Konkursverfahren verhängt, eine Sache, die man schon längst erwartet hatte. Kurze Zeit hernach lagen Vermutungen vor, daß sich Spitz des Konkursvergehens schuldig gemacht habe, und es fanden auch dieserhalb Hausdurchsuchungen bei einigen Deuten statt. In den letzten Tagen war nun so erdrückendes Material gegen Spitz vorhanden, daß jetzt seine Festnahme erfolgte.

Wiesbaden, 28. Febr. Der Mansardenieb, der, wie gemeldet, wiederholt in Wiesbaden „gearbeitet“ hat, gibt anscheinend seine Gastrollen abwechselnd hier und in Mainz. Dort sind am Dienstag sechs Einbruchsdiebstähle vorgekommen, die nach den vorliegenden Indizien zweifellos von demselben Spitzbuben verübt wurden, der auch in Wiesbaden die Mansarden erbrach. Denn die Methode, die sowohl in Mainz wie in Wiesbaden bei den Einbrüchen zur Anwendung kam, verweist auf eine und dieselbe Person als Täter. In Mainz wurde der Spitzbube beobachtet und als 25 bis 30 Jahre alter Mensch mit dunkelblondem Haupthaar und ebensolchem Schnurrbart beschrieben. Er soll fahle Gesichtsfarbe haben und mit dunklem Ueberzieher bekleidet sein. Es dürfte sich empfehlen, auf den Verkehr fremder Personen in den oberen Stockwerken ein besonderes Augenmerk zu haben.

Cronberg, 28. Febr. In der Generalversammlung des Lannusklub (Zweigverein Cronberg) konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß ihm von der Schlossherrschafft versichert worden sei, daß nach Fertigstellung einiger noch rückständigen Renovationsarbeiten der Wiedereinrichtung der alten Burg Cronberg für den Touristenverkehr mit Beginn oder im Laufe des Sommers nichts mehr im Wege stehe.

Gaub, 28. Febr. Der 26jährige, unverheiratete Anstreicher Josef Eisenbach ist beim Auswaschen seiner Pinsel in den Rhein gestürzt und ertrunken. Er ist bis jetzt noch nicht gelandet. Der Verunglückte stand in der ganzen Stadt in dem Rufe eines fleißigen und geschickten Arbeiters.

Coblenz, 28. Febr. Die „Coblenz. Ztg.“ meldet: In Remagen hatten sich Knaben in dem der Gemeinde gehörigen Steinbruche im Apollinarisberge in einer Seitenwand des Steinbruches eine Höhle eingerichtet. Als sich die Knaben gestern mittag in der Höhle befanden, rutschte die überhängende Erdmasse herab. Zwei Knaben wurden getötet, einer wurde schwer verletzt.

Remscheid, 28. Febr. Gegen die Wahl des Prof. Eichhoff zum Reichstag haben die Sozialdemokraten Einspruch erhoben.

München, 28. Febr. Nach dem seit drei Jahren spurlos verschwundenen Kaufmann Henschel wurden seit gestern Nachgrabungen auf dem früheren Sparfassenplatz in München unternommen, da wie bereits gemeldet, sich der Verdacht erhob, daß der seit einigen Tagen verhaftete ehemalige Zirkusbesitzer Niederhofer an dem Verschwinden Henschels beteiligt ist. Heute nachmittag wurden tatsächlich bei diesen Ausgrabungen Reste der Leiche Henschels gefunden.

Metz, 28. Febr. Die Frau eines Arbeiters, die ihrem Kinde eine Medizin eingeben wollte, ergriff versehentlich die danebenstehende Zylinderschale. An den Bewegungen des Kindes bemerkte sie sofort, daß etwas nicht in Ordnung war, und versuchte deshalb die vermeintliche Medizin, wodurch sie sich den Mund verbrannte. Das Kind am Leben zu erhalten, erwies sich trotz aller ärztlicher Bemühungen als vergebens.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Febr. Das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ schreibt: Daß in Miansa in Deutsch-Ostafrika zwei tödliche Pestfälle vorgekommen sind, wird nunmehr amtlich bestätigt. Auch ist nach einem am letzten Dienstag hier eingetroffenen Bericht des Gouverneurs schon am 4. Februar an Bord eines englischen Dampfers ein Todesfall an Pest vorgekommen. Es dürfte sich hierbei nicht um eine Neueinschleppung handeln, sondern um das Wiederaufleben des alten zentralafrikanischen Pestherdes. Zu irgendwelcher Beunruhigung ist kein Grund vorhanden. Wie es gelungen ist, die früher von dieser Seuche ausgegangenen kleinen Epidemien zu beschränken, so dürfte auch dieser Ausbruch keine weitere Ausdehnung gewinnen.

Königsberg, 28. Febr. Wie der „Königsb. Hartung. Ztg.“ aus wohlunterrichteter parlamentarischer Quelle mitgeteilt wird, gilt der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Stengel als demnächst bevorstehend.

Krasnojarsk, 28. Febr. Ueber die Ermordung des Stadtkommandanten Koslowky werden dem „Rhein. Kur.“ zufolge folgende Einzelheiten bekannt: Koslowky war auf einem Spaziergang mit seinen Freunden begriffen. Er zeigte diesen einen Drohbrief, worin ihm mitgeteilt wurde, daß er um 5 Uhr ermordet werden würde. Er zog dabei seine Uhr und sagte: „Es ist 5 Uhr und ich lebe noch!“ Als dann um 6 Uhr Koslowky allein nach seinem Hause zurückkehrte, wurde ihm plötzlich von einem Mann „Halt!“ zugerufen. In demselben Augenblick fielen drei Schüsse, die den Kommandanten tot zu Boden streckten. Das Publikum floh nach allen Seiten. Die Mörder stürzten in den Hof eines benachbarten Hauses und flüchteten von dort durch einen zweiten Ausgang nach einer anderen Straße, von wo aus sie weiter entkamen.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Raffauiher Geschichtskalender.

1. März.

1243. Graf Lothar von Wied † in hohem Alter kinderlos; seine Lande fielen an seine nächsten Verwandten, die Grafen Bruno und Theoderich von Isenburg-Wied und Gerhard und Gottfried von Eppstein.

Locales.

Flörsheim, 1. März 1907.

K (Gemeindevertretung.) In der Sitzung von Dienstag, den 27. Februar standen folgende Gegenstände zur Erledigung:

1. Vorlage und Beschlussfassung betr. der Extraholzfallung von 150 Festm. eichen Nutzholz. Es wird einstimmig beschlossen in Distrikt Nr. 26 150 Festm. Eichenholz außerhalb des Baumungsplanes fällen zu lassen. Seitens des Kreisaußschusses ist hierfür die Genehmigung erteilt. Die von der Forstbehörde verlangten Extraktorkosten im Betrage von 200 Mk. — sollen im Budget pro 1907 eingestellt werden. Das Holz soll öffentlich versteigert werden.

2. Baugesuch des Peter Wagner IV. wegen Errichtung einer Scheune und verschiedener kleiner Baulichkeiten.

Das Gesuch wird gemäß der eingereichten Pläne genehmigt.

T (Ortskrankenkasse.) Die Rechnung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Hochheim für das Rechnungsjahr 1906 schließt ab:

a mit 28,844,54 Mk. Einnahmen
b mit 26,544,54 Mk. Ausgaben,
mithin 2,300,00 Mk. Mehr-Einnahme.

V (Silberne Hochzeit.) Kommen den Sonntag feiern die Eheleute Joseph Kahl II., in der Bleichstraße hier selbst wohnhaft, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Mit einer gesunden Kinder- und Enkelchaar gratulieren auch wir dem wackeren Paare.

V (Versetzung.) Herr Kaplan Sand dahier ist von Montag, den 3. März ds. Js. ab als bischöfl. Sekretär nach Limburg a. d. L. versetzt worden. Der kath. Knablingsverein, dessen Präses Herr Kaplan Sand war, veranstaltet aus diesem Grunde Sonntag Abend im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine kleine Abschiedsfeier.

G Heute waren die sich vor einigen Tagen nach Beendigung des Unterrichts auf der Straße herumgehauenen „Fortbildungsschüler“ auf das Rathaus geladen. Jedenfalls hat ihnen unser Herr Bürgermeister eine Belobigung wegen ihres „musterhaften“ Verhaltens zuteil werden lassen.

V (Musterung.) Am Dienstag, den 5. März findet in Hochheim in der „Burg Ehrenfels“ die diesjährige Musterung der jungen Rekruten statt. — Am letzten Mittwoch war Musterung in Höchst und soll daselbst sehr stark gezogen worden sein.

M Vorgestern fand auf dem Bürgermeisteramt dahier eine ausgedehnte Vernehmung von hiesigen Personen betr. des schwebenden Fischereiprozesses statt. — Bekanntlich hatten hiesige Fischer, die auch das Recht auf der hiesigen Seite des Rheines zu fischen, für sich beanspruchen, bei Ausübung dieses ihres angeblichen Rechtes Strafzettel erhalten, gegen welche dieselben jedoch Verurteilung einlegten. Das Gericht in Langen verurteilte jedoch die Fischer zur Zahlung der Strafe. Nun wandten sich dieselben mit dem Ersuchen, an die Gemeinde, zur endlichen Klärung der Angelegenheit einen Prozeß anhängig zu machen, welcher Anforderung unsere Gemeindevertretung auch nachzukommen beschloß. Zur umfassenden

Beweisaufnahme, wie weit das Recht der Flörsheimer Fischer zur Ausübung ihres Berufes auf dem Rheine gehe, war nun vorgestern eine ganze Anzahl hiesiger Fischer zur Vernehmung auf das Rathaus geladen, wo sich u. A. auch die Darmstädter Anwälte der beiden Parteien befanden. Die Vernehmungen dauerten von morgens 10 bis abends 6 Uhr.

C Massenheim, 1. März. Das Ehepaar Leonhard Zeiträger hieselbst feierte gestern in Kreise seiner Angehörigen die silberne Hochzeit. Möge es dem Fupelpaar auch dereinst vergönnt sein, die goldene Hochzeit zu feiern.

Verzeichnis

der an das

Fernspreknetz in Flörsheim a. M. angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	N a m e :
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim-Dr. H. Noerdlinger
15	Deutsche Zementwerke Pallas-Markte Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steingutfabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, J., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staats-Eisenbahn
28	Haack, Fr., (Apotheke)
29	Hart, Heinr., (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheim, Herm., (Rohprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schäpshof)
14	Krankenhaus
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. R., Bad Weilbach
5	Martini, Josef
26	Raff, Schmiedeleiben- und Kunst-Steinfabrik
10	Neumann, Martin, Steinmühle bei Wicker
8	Noerdlinger, H., Dr.
9	Reimer, Max, Zuckfabrik
23	Rendel, Peter, Brgmstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Seiger, August, Bad Weilbach.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 4. Rate
Gemeindesteuer

Peter Klees, Cöln a. Rh., Bonnerstrasse 10.

Fabritation von Wollwaren aller Art
als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,
Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Wolle und Baumwolle in allen Farben.

Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und
garantiere ich für guten Sitz.

wird (bei Vermeidung von Kosten) er-
innert.

Die Gemeindefasse: Selter.

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine
kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden
regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerst-
tag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag
des Monats Versammlung.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr
Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bred-
heimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“:
Jeden Montag, Abend Singstunde in der
Villa „Sängerheim“, (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden
Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde
im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam
Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde.
Jeden 1. Montag im Monat Generalver-
sammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste
Samstags im Monat Versammlung im
Vereinslokal.

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag
Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant
„Kaiserhof.“

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“:
Montag, den 4. März, abends 9 Uhr,
Monatsversammlung im Vereinslokal (Post.)

Evang. Verein: Morgen Abend 8 Uhr Ver-
sammlung im „Hirsch.“

Sanitätskolonne: Samstag, den 2. März
Unterricht im „Hirsch.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 3. März:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 2. März.
Vorabendgottesdienst: 5.35 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
SabbatAusgang: 6.50 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag: 6¼ Uhr Amt für die Brantleute Heinrich
Land und Kath. Mitter. 7 Uhr 1. Amt für
Frau Elif. Schütz. Nachm. 3 Uhr Beerdigung
derselben.

● Acker, ●

3/4 Morgen, halb für Kar-
toffeln u. halb für Korn ge-
eignet, ist zu verkaufen.
Näheres in der Expedition. 49

Den saftigsten

● Kautabak ●

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigar-
retten, Rauch- u. Schnupf-
tabak.

Mart. Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfehl



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
latenre v. Mk. 12.— an.

Jerner

Frauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene

Reparatur-Werkstätte.

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und
Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass
ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher An-
wesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem
Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

2 N. B. Stallungen, zum Einstellen von
Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Günstiger

Gelegenheitskauf!

Ein Posten hochseiner

**Herren- u. Knaben-
Anzüge**

gute Qualität zu billigen Preisen, solange Vor-
rat reicht, und bitte von der Offerte Gebrauch
machen zu wollen, bei

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Gespaltene Victoria-Erbfen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbfen	" 16 "
Grüne französische Erbfen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "



Drangen 6 Stück 25 Pfg.
empfehl

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

182

Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN

Schürzendruck.

Taschentücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig
bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei.

Thomasschlackenmehl



Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit
bestem Erfolge vorgenommen werden
Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“
und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke
und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Die Hausfrau

täuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes
Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gith's ge-
mahlener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pfg.
vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten, ab-
gesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht
soviel Waschkraft, als ein Paket Gith's gemahl. Kern-
seife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gith,
Hanau a. M.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274*

nicht mehr
Stadthausstr.

Mainz,

jetzt
nur

Höfchen 21

Blumenmarkt.
Domläden.

Ein braver Junge

kann die Maschinenschlosserei in allen
Fächern gründlich erlernen. 446*

Vergütung wird gewährt.

Georg Lorenz,
Rüsselsheim am Main.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Großer
leichter
sicherer

Berdienst

durch Gewinnung von Abonnenten auf eine erst-
klassige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Pro-
vision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich
sofort unter S. C. 100 an Rudolf Mosse, München.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, paterre, 718*
Rückporto 20 Pfg.

Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.-22. März. Lose
a M. 4.— Haupttreff. 60 000 M.
bar ohne Abzug. Berliner
Lose a 1 M. Ziehung 20. März.
Laufst. Rennlose a 2,25, Ziehung
März, Hauptgewinn 27 000 M. bar.
Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Agenten — Reisende

engagieren bei hoher Provision überall für unsere
weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurolde

Holzrouten- und Jalousienfabrik
gefehl. geschützte Gardinenpanner.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 51.

Freitag, 1. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Das Eine hatte er doch erreicht, daß er die Adresse von Durands Freund nun wußte. Er konnte jetzt allein hingehen, und wenn Charters überhaupt zu sehen wäre, würde er es schon durchsetzen, daß er ihn zu Gesicht bekomme. Der würde wahrscheinlich einer Bestechung zugänglich sein. Der Versuch war jedenfalls zu wagen.

Er sah sich nach einem Wagen um, aber Durand hatte das einzige Hansom genommen, das in der Nähe zu sehen war und so ging er langsam weiter.

Es fiel ihm nun auf, daß Durand so überaus plötzlich davongefahren war. Während sie mit einander gesprochen hatten, schien er es gar nicht eilig zu haben und die Unterredung hatte auch gar nicht lange gedauert. Erst als er darauf bestand, Charters noch am selben Abend zu sehen, suchte Durand rasch wegzukommen. Hatte Durand vielleicht plötzlich den Entschluß gefaßt, nach Dr. Hennings' Hause zu schauen und würde er Charters noch dort vorfinden?

Wenn Durand die Wahrheit gesprochen hatte und Charters Arm nicht tätowiert war, würde er gewiß noch dort sein. Wenn aber die Tätowierung vorhanden war — und konnte Anson sich so geirrt haben! — dann hatte Durand die in die Haut eingeritzten Zeichen schon gesehen und wußte nun, wo das Versteck der Opale war; er mußte aber auch wissen, daß wenn er, Anson, die Inschrift einmal gesehen hatte, sie beide, wie es am Turf heißt, vom gleichen Mal aus starten würden, im Wettrennen um die Opale. Würde das ein Mann wie Durand zugeben, wenn er es verhindern konnte? Nein! Wenn Anson damals im Boote recht gesehen hatte, würde er Charters erst wieder treffen, wenn es schon zu spät war. Jede Verzögerung konnte also verhängnisvoll werden. Es war anzunehmen, daß Durand die richtige Adresse angegeben hatte, da er nicht voraussehen konnte, daß Anson nicht geneigt sein mochte, zuzuwarten und er hatte wahrscheinlich auf dieser Voraussetzung seinen Plan aufgebaut.

Wenn er nur einen schnellen Wagen bekommen könnte, dachte Anson, wäre es möglich, alle diese Pläne über den Haufen zu werfen.

So nahm er sich denn zusammen und fing an zu laufen. Er rannte Holborn entlang, indem er dabei scharfen Ausblick nach einem Cab hielt. Die großen Restaurants waren unglücklicherweise bereits geschlossen und zu solcher Stunde war Holborn nicht der Platz, wo man hoffen konnte, viele Droschken zu finden und Anson mußte ein langes Stück Weges laufen, bis endlich helltönendes Schellengeklänge und rascher Hufschlag an sein Ohr schlugen und ein schmucker Wagen sichtbar wurde.

Er winkte dem Kutscher und sprang behend auf den Wagentritt.

„West Street, Whitechapel Road“ rief er, „doppelte Tage, wenn Sie rasch fahren.“ Und fort ging es.

14. Kapitel.

Nach einer schier unendlichen Fahrt bog das Gefährt endlich rasch und polternd in eine dunkle Straße in der Gegend von Whitechapel ein.

Anson entlohnte den Kutscher und ließ ihn fortfahren, dann schickte er sich an, das Haus,

vor dem der Wagen gehalten hatte, einer eingehenden Musterung zu unterziehen.

Er fand sich einer kleinen Tür in einer Ziegelmauer gegenüber und schloß daraus, daß das Haus in einem Garten stehe, wenn auch die Mauer zu hoch war, um hinübersehen zu können. Die Straße war schlecht beleuchtet doch als er ein Streichholz anzündete, entdeckte er die gesuchte Nummer des Hauses auf einer gravierten Messingplatte neben dem Eingange und unter dem Glockenzuge stand zu lesen: „Bitte läuten!“

Er folgte dieser Einladung und der an den Häusern der Straße sich brechende Schall gab den Ton der Glocke deutlich wieder zurück. Aber er erhielt keine Antwort; er läutete nochmals und noch einmal, jedoch ohne Erfolg; entweder war niemand zuhause, oder Durand war ihm zuvor gekommen. Obwohl Anson sehr rasch gekommen war, schien dies doch nicht ausgeschlossen. Auf jeden Fall wollte er darüber im Klaren sein, wie die Dinge standen. Er schätzte die Höhe der Mauer mit einem Blicke ab, mit einem Sprung konnte er sich hinaufziehen und mit Leichtigkeit kam er auf der anderen Seite wieder auf den Boden.

Das Haus, dessen Umrisse er nun schwach sehen konnte, war ungefähr fünfundsiebzig Schritte von ihm entfernt und lag in Dunkelheit da, — wenigstens gaben die Fenster keinerlei Zeichen dafür, daß es bewohnt war. Und während er beinahe fürchtete, daß er eine unnütze Reise gemacht habe, stranchelte er, wie er annahm, über ein paar Blumen und schlich sich näher an das Haus heran. Er hatte beinahe das Tor erreicht, als ein Geräusch ihn stehen bleiben ließ. Es hatte ihm geschienen, als ob leise ein Fenster geöffnet wurde. Er schaute hinauf und glaubte zu erkennen, daß jemand sich aus dem Fenster beugte und der rasch sich entfernenden Droschke nachblühte. Wer immer der Beobachter auch sein mochte, es war schwer möglich, daß er Anson sehen konnte, wenn es auch ganz außer Zweifel war, daß man nach ihm Ausblick hielt und so verharrete er einige Minuten lang regungslos.

Nach einer Weile hörte er, wie das Fenster wieder geschlossen wurde, und alles blieb still.

Er nahm an, daß der Haupteingang des Hauses noch immer verschlossen sein würde, und ging daher behutsam um die Rückseite des Hauses herum, wo er hoffte, Mittel und Wege zur Ermöglichung seines Eindringens zu finden. Es schien zwar sonderbar, in solcher Weise sich bei nachtllicher Zeit den Eintritt in ein fremdes Haus zu erzwingen, warum aber, wenn das Haus bewohnt war, hatten seine Bewohner auf das Läuten nicht geantwortet? Das an und für sich schien schon verdächtig, dazu kam noch, daß Charters in diesem Hause verborgen gehalten wurde, und Anson war entschlossen, dieses Rätsel zu lösen.

Die Rückseite des geheimnisvollen Hauses war gleich der Front vorsichtig in tiefes Dunkel gehüllt, aber Anson glaubte, daß er drinnen Fußritte hörte, und einmal drang ein Lichtstrahl durch die Läden eines der Fenster im oberen Stockwerke. Behutsam versuchte er, die rückwärtige Tür zu öffnen; wie er vermutet hatte, war auch sie geschlossen. Einige Zeit lang wanderte er nun rings um das Haus herum, um vergeblich nach einem Punkt zu suchen, von dem aus er sein Vorhaben, daß allerdings ein verbrecherisches war, ausführen und in das Haus einbrechen könnte.

Er ging nun daran die Fenster zu untersuchen, und schließlich hatte er eins im Erdgeschoß gefunden, das nachzugeben schien, als er sein Taschmesser einsetzte. Es war ein Flügel-

und nach einiger Anstrengung gelang es ihm, die Flügel nach außen aufzumachen. Er hielt einen Augenblick inne, um zu sehen, ob das Geräusch im Hause nicht beobachtet worden war, dann kletterte er in das Zimmer und zündete ein Streichholz an.

Er zitterte heftig, als er sich in dem mit großem Comfort ausgestatteten Zimmer, offenbar dem Salon des Hauses, umsah. Als das Streichholz bis auf seine Finger verbrannt war, fühlte er sich beinahe versucht, dieses Abenteuer wieder aufzugeben. Aber gerade als er das glimmende Ende fallen ließ, bemerkte er einen Ueberrod, der nachlässig auf die Lehne eines beim Kamin stehenden Sessels geworfen war. Anson glaubte sicher zu sein, daß dies der Rod sei, den Durand kurz vorher in Holborn getragen hatte. Er strich noch ein Zündholz an und besah ihn genauer. Ja, es war kein Zweifel. Der Kragen war ihm noch besonders aufgefallen, denn es war eine Pelzorte von einer Art, die für einen Schiffszart ziemlich kostspielig war.

Dieser direkte Beweis von Durands Gegenwart machte allem Zaudern ein Ende. Durand war in diesem Hause. Er hatte Geschäfte vorgeführt. Er hatte erklärt, es wäre zwecklos, noch heute Nacht hierher zu kommen. Und nun war er doch da! Ja, noch mehr, er mußte unmittelbar hierher gefahren sein. Da war Verrat im Werke, und Anson wollte dem auf die Spur kommen.

Er ging zu der Zimmertür, öffnete sie leise und horchte hinaus, ob nicht ein Laut ihm als Führer für das weitere Vorgehen dienen könnte.

Die Tür führte auf die Vorhalle hinaus, die von einer fast ganz ausgebreiteten Lampe nur matt beleuchtet wurde. Gegenüber konnte er eine Treppe sehen, die offenbar zu der Küche hinabging. In diesem sonderbaren Hause schien es aber keine Dienerschaft zu geben, denn er konnte nichts von dem Rauschen der Messer und dem Tellergeräusch vernehmen, daß in der Regel aus den unteren Regionen nach oben dringt, und doch war noch nicht die Stunde gekommen, zu der die Dienerschaft, wäre eine solche im Hause gewesen, sich bereits zur Ruhe begeben haben sollte.

Anson wollte gerade weitergehen, um in seinen Untersuchungen fortzufahren, als er zusammenfuhr und dann stehen blieb, zu verwirrt um sich zu regen.

Die Treppe, die er im Auge hielt, machte bei der zweiten Stufe eine scharfe Wendung, die durch einen Schirm von Eichenholz maskiert wurde, der die anderen Stufen dem Auge des Beobachters entzog. Um diese Ecke herum kam ein Mann.

Er war nunmehr ungefähr sechs Schritte entfernt, und kam gerade auf Anson zu. Anson war starr vor Schreck, und das rettete ihn. Der Mann blickte von der runden Schüssel, die er in einer Hand trug, nicht empor, während er mit der anderen Hand die Lampe über seinem Kopf hielt.

Es ist möglich, daß ihn ihr Licht blendete, oder daß er zu tief in seine eigenen Gedanken versunken war, — die aber keine angenehmen sein mochten, denn er runzelte die Stirn und knirschte mit den Zähnen, — sodaß er Anson nicht bemerkte, der im Schatten der Einfahrt stand. Es war ein kleiner, corpulenter Mann von fünfundsiebenzig Jahren, vielleicht etwas älter, mit einer Glase und freundlichen, aber ziemlich energielosen Gesichtszügen.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Ein Besuch des deutschen Kaiserpaars am dänischen Hofe steht, wie nach der „Voss. Ztg.“ in Kopenhagen verlautet, für den Monat Juli in Aussicht. Er wird vielleicht von längerer Dauer sein, da die Kaiserin noch nicht in Kopenhagen war. Man spricht auch von einer Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Dänemark auf der Insel Island gelegentlich der diesjährigen Nordlandreise des Kaisers.

— Der Bundesrat beschloß unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck nach dem Referate von Bismarck von Ebstadt einstimmig unter Enthaltung von Braunschweig, daß durch das Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Kaiser vom 2. Oktober 1906 und an das braunschweigische Ministerium vom 15. 12. 06 eine entscheidende Aenderung der dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 zu Grunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten ist.

— Schneid und Unerforschtheit unserer Seeleute zeigten sich bei dem jüngsten Unwetter in der Nordsee, als der englische Dampfer „Banza“ in größter Gefahr war. Der Dampfer bat um Hilfe, die ihm sofort von den Kreuzern „Roon“, „Medusa“ und „Dort“ gewährt wurde. Trotz furchtbaren Sturmes und Wellenganges geleiteten die Kriegsschiffe den Dampfer. Alle Versuche, eine Schleppverbindung herzustellen, scheiterten aber. Die Leinen wurden zerrissen und selbst der heldenhafteste Versuch, die Schleppleine ungeachtet des Unwetters im Kriegsschiffboot an Bord des Dampfers zu bringen, war umsonst, denn der Seegang brach die Trosse. Es wurde Nacht, doch immer noch harrten die Kriegsschiffe bei dem Dampfer aus, dem es endlich gelang, in Schutz zu kommen. Die Kreuzer folgten ihm, soweit es ihr Tiefgang gestattete, und wiesen ihm mit ihren Scheinwerfern den Weg. Für den Beistand unter so schwierigen Umständen dankte der englische Kapitän später, indem er beim Aufwärtzfahren der Elbe und Passieren der „Roon“ seine Mannschaft antreten und ein dreifaches Hoch auf die deutsche Kriegsflotte ausbringen ließ. In einem Schreiben drückte er ferner seinen Wunsch aus, daß die weite Öffentlichkeit erfahre, was deutsche Kriegsschiffe auch in Friedenszeiten zu leisten vermöchten, wo es gilt, Leben und fremdes Eigentum zu retten.

— Sachsen gegen die Schiffsabgaben. Der sächsische Finanzminister hat einer Abordnung des sächsischen Schiffervereins erklärt, daß Sachsen im Bundesrat gegen die Einführung von Schiffsabgaben stimmen werde.

— Abschaffung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten will ein Antrag der Freisinnigen des preussischen Abgeordnetenhauses herbeiführen. Wie es heißt, wird der Unterrichtsverwaltung diesem Antrag in der vorgeschlagenen Form nicht Folge geben. Wohl aber könnte eine Beseitigung der Vorschulen durch allgemeine Einführung der Mittelschulen erreicht werden. Diesen Weg scheint die Regierung für gangbar zu halten.

— Zugunsten des Handwerks. Die Landesbank der Rheinprovinz beschloß, zunächst versuchsweise Mittel der Landesbank zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses von Handwerkern nutzbar zu machen. Es soll den durch Vermittelung der Handwerkskammer Düsseldorf zu stellenden Darlehensanträgen von Handwerkern näher getreten werden.

— Die neue russische Reichsduma soll am 5. März zusammentreten. Als übliches Vorzeichen ihrer Tätigkeit muß die Angabe betrachtet werden, daß der Zar die feierliche Eröffnung der Session nicht wieder persönlich, wie am 10. Mai vorigen Jahres, vornehmen, sondern damit den Ministerpräsidenten Stolypin betrauen will. Zu dieser Entschließung des Zaren würde außer der Rücksicht auf die nicht zu verkennende Gefahr einer Reise nach Petersburg doch auch die Erwägung beitragen, daß es der zweiten Duma mit ihrer radikalen Mehrheit zu viel Ehre antun hieße, wollte sich der Zar um ihrerwillen in eigener Person in das Winterpalais nach Petersburg begeben. Wird doch der Eröffnung der Session der Schlus auf dem Fuße folgen.

Ausland.

Bern, 28. Jan. Die Handelsvertragsverhandlungen, die zwischen England und der Schweiz geführt wurden, sind gescheitert. Die Vertreter der Schweiz lehnen nach Bern zurück. Die Engländer brachen zuerst die Verhandlungen ab. Für die Schweizer Uhrenindustrie ist dieses Scheitern der Verhandlungen äußerst ungünstig.

Budapest, 28. Febr. Kaiser Wilhelm soll beabsichtigen, im Laufe dieses Sommers Erzherzog Friedrich auf seinen Besitzungen in Böhme zur Jagd zu besuchen. Der Kaiser hielt sich schon früher in Böhme als Gast auf.

Soet van Holland, 28. Febr. Bei der gestern vorgenommenen Untersuchung des Bracks der „Berlin“ wurden einige Leichname und verschiedene Wertgegenstände gefunden. Die beiden ertrunkenen Herren Rant und Kind wurden gestern begraben, die Leiche des Fräulein Grünberg wird nach Berlin gebracht. Die Taucher versuchen heute nochmals, ob die Hebung der Schiffsladung möglich ist. Falls sich dies als unmöglich erweisen sollte, wird das Schiff gesprengt werden.

Allerlei.

— Die Frühlingsboten mehrten sich, trotzdem das Wetter noch recht rau ist. In Mecklenburg wurden die ersten Kiebitze, Feldlerchen und Staare beobachtet. In Schwabmünchen traf ein Storch ein. Kopfschüttelnd betrachtete er sein eingeschnitztes Nest.

— Wie dem „Slova Polskie“ aus Bydnow telegraphiert wird, ist in Radomysl die ganze, aus mehreren Personen bestehende Familie des Kaufmannes Goldberg ermordet und beraubt worden.

— Nachts brach in der Ulzischen Weberei Großfeuer aus, daß die Weberei und die Vorbereitungsräume zerstörte. Der Schaden wird auf 100000 Mark geschätzt. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung angenommen.

— Bei Speicher (Eifelbahn) fuhr ein Güterzug an einen Arbeiterzug. Drei Personen wurden verwundet.

— Die bei Vorkum gestrandete Bark „Bibonia“ der Hamburger Reederei Menz, Decker und Co. war am letzten Montag mittag von Surhaven in See gegangen. Die Besatzung bestand aus 18 Mann. Nach dem Telegramm der Rettungsstation Vorkum sind nur 7 Mann geborgen, es herrscht daher Besorgnis über den Verbleib der übrigen Besatzung.

— Die Ehefrau des Bäckermeisters Johann Dangel in Weinheim unternahm einen Selbstmordversuch durch Vergiftung. Sie schwebt in Lebensgefahr. Frau Dangel sollte sich am nächsten Mittwoch vor dem Schöffengericht wegen Diebstahl verantworten.

— In Mannheim sind zwei Fälle von Genickstarre mit tödlichem Verlauf vorgekommen.

— Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stettin: Im Altdammer Stadtwalde wurde ein 30jähriger unbekannter Mann tot aufgefunden, der offenbar zuerst durch Messerstiche getötet und dann an einem Baume aufgehängt worden ist.

Vermischtes.

*(Der große Juwelendiebstahl in Nizza.) Dem Juwelenhändler Ferdinand Schiff in Nizza, einem gebürtigen Oesterreicher, wurden Juwelen im Werte von anderthalb Millionen Francs gestohlen. Ueber die Art, wie der verwegene Diebstahl begangen wurde, liegen noch folgende Mitteilungen selbst vor: Schiff war mit einem seiner Reisenden namens Glattauer von einer Geschäftsreise aus Deutschland vor seiner Rückkehr nach Paris nach Nizza mit einer großen Auswahl von Diamanten und bearbeitete, aber noch nicht gefasste Perlen gereift. Jeder der beiden trug eine Reisetasche aus Leder; in derjenigen Schiffs befanden sich Diamanten und bearbeitete, aber noch nicht gefasste Perlen, die nach der Angabe des Händlers einen Wert von anderthalb Millionen repräsentierten. Die beiden Geschäftsleute hatten zusammen gefrühstückt und Schiff begab sich, während Glattauer zu einer Kundin ging, in die große Halle des „Credit Lyonnais“, um dort eine Depesche aufzusetzen. Er nahm an einem Tische neben einer Dame Platz und stellte die Reisetasche zwischen seine Füße. Plötzlich

bemerkte er, daß die Tasche sich in Bewegung setzte; er bückte sich schnell, aber schon war sie verschwunden. Nach seinen Beteuerungen konnte er beim Umblicken niemand entdecken, der sie genommen haben konnte. Er ist davon überzeugt, daß ihm ein verdächtiger Mensch, der als Käufer zu ihm gekommen war, auf Schritt und Tritt gefolgt war, um den Diebstahl in einem günstigen Moment auszuführen. Zwei Polizeientagenten sollen übrigens diesen Mann gesehen haben, so daß die Polizei immerhin einige Anhaltspunkte für ihre Nachforschungen zur Verfügung hat.

Der furchtbare Brand der protestantischen Schule in Montreal in Kanada, worüber schon die vorige Nummer eine kurze Nachricht enthielt, hat leider noch viel mehr Menschenopfer gefordert, als man anfänglich vermutete. Die Opfer in der protestantischen Schule in Montreal waren in dem brennenden Gebäude eingeschlossen, ohne daß sie die geringste Aussicht auf ein Entkommen hatten. Das Feuer brach während des Unterrichts aus. Die Schullehrerin Miß Maxwell opferte bei dem Versuch, die kleinsten Kinder zu retten, mit Heldennut ihr Leben. Ihre Leiche wurde umringt von kleinen Kinderleichen gefunden. Die Kinder versuchten durch die Fenster zu entkommen, wurden aber vom Rauch zurückgetrieben und erstickten beim Ausbruch des Feuers. Es waren 250 Kinder in der Schule anwesend. Wieviele davon entkommen sind, ist noch unbekannt. Aber bis Donnerstagabend hatte man fast vierzig Leichen geborgen. Es herrscht scharfes Winterwetter. Die Feuerwehr konnte kein Wasser erhalten und bekämpfte die Flammen nur unter großen Schwierigkeiten. Unter den zur Rettung ihrer Kinder herbeigeeilten Müttern entspann sich ein lebhafter Kampf, da jede zuerst zur Brandstätte bringen wollte. Nur mit Gewalt gelang es der Feuerwehr, sie zurückzuweisen.

Humoristisches.

* Ein Schwerenöter. „Mein Vater ist nämlich Architekt.“ — „Das dachte ich mir gleich, als ich Sie sah!“ — „Warum?“ — „Weil Sie so wohl gebaut sind, gnädiges Fräulein!“

* Aus der Dorfschule. Der Lehrer fragt: „Wer von euch kann mir ein Wort mit zwei l nennen?“ — Alles schweigt, endlich meldet sich Jochen und antwortet: „Die Hof, Herr Lehrer.“ — Der Lehrer: „Aber Kind, wo sind denn darin zwei l?“ — „Ja,“ sagt der kleine Bauernjunge, „de Snieder seggt, in mien niege (neue) Hof da sind twee (zwei) ll in.“

* Jemand hatte seinem Bedienten befohlen, ihn um 5 Uhr morgens zu wecken. Der Bediente aber weckte den Herrn um 4 Uhr. „Schurke, warum weckst Du mich so früh?“ — „Gnädiger Herr, ich komme bloß, um Ihnen zu sagen, daß Sie noch eine Stunde schlafen können.“

* Ein betrunkenen Eckensteher kam zu einem Prediger und sagte: „Herr Pastor, ich will mich scheiden lassen!“ — „Warum denn?“ — „Ja, meine Frau trinkt zu viele Schnaps.“ — „Zu viel Schnaps?“ — fragte verwundert der Prediger, „und darüber beklagst du dich, der doch täglich betrunken ist?“ — „Eben darum,“ antwortete der Eckensteher, „eens muß doch in de Familie sinn, das nüchtern is!“

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Freitag, 1. März: „Undine“. Abon. B. 35. Vorst.
Samstag, 2. März: „Der Raub der Sabinern“. Abon. C. 35. Vorst.
Sonntag, 3. März: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Abon. D. 35. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Freitag, 1. März, 7 Uhr: „Die schöne Marcella Kaiserin“.
Samstag, 2. März, 7 Uhr: (Neuheit!) „Verwehte Spuren“.

Bureau- Utensilien

empfehlend der Verlag dieses Blattes.